

Worte aus dem MorgenLand

12.10.2016

Aus dem „MARIA STRAHL“

134. Thema: Vom Wegerecht der Liebe

Gott zum Grusse. Wieder Worte, Informationen aus dem Wissen, aus der Bibliothek des Menschen für diese Zeit. Gott zum Grusse.

Dieses hier ist zentral, dieses sind zentrale Aussagen für diese Zeit. Die Liebe hat das Wegerecht durch diese Straßen eurer nächsten Monate, eurer nächsten Jahre. Und dieses bedeutet: Alles, was ihr bisher gegangen seid, war auch mit der Liebe verbunden. Das heißt jeder Schritt der Heilung, absolut jeder Schritt hatte die Kompetenz auch der Liebe.

Wenn etwas heilt, wenn sich etwas auflöst, wenn etwas zu etwas Besserem wird, ein Krieg in den Frieden, Disharmonie in Harmonie, dann wirkt die Liebe sozusagen selbstverständlich mit - in ihrem Selbstverständnis da zu sein für eine andere Energie. Da ist eine Energie des Heilens, da muss ein Fuß, eine Wunde geheilt werden. **Die Liebe fügt, sie ist eine fügende Energie.** Aber sie hat in dem Fall nicht diejenige Aussagekraft die sie wirklich hat, nämlich dass sie das Wegerecht hat. Sie fügt sich ein, sie gibt hinzu, sie ist eine Maßnahme, sie ist das, was ihr eine im besten Sinne „Hinzugebend“ nennt. Sie ist das Salz und sie ist die Möglichkeit, dass etwas heilt und sich ändert. Sie ist das, was der Frieden ist nämlich eine nächste Komponente im Gegensatz, in einem großen „opposite“ zu dem vorherigen Krieg.

Und jetzt nach all dem Verstandenen dieser Tatsachen, läuft in euch die Reinheit ein. Wenn die Liebe selbst läuft, nicht für etwas, nicht zu etwas, nicht um-zu. Nicht für die Tatsache, dass etwas gebraucht wird. Sondern... **Das ist ein Gang, der ganz für sich selber steht, der den Impuls hat, nur er selbst zu sein. Das ist das Wegerecht der Liebe.**

Und aus diesem lebt eure Natur. Die Natur hat in sich praktisch keine der Sekundärsituationen wie Heilung, wie Therapie. Da ist die Kraft, das „Wegerecht der Liebe“

gelangt in die Wurzel eines Baumes, in den Stamm, schließlich in den Apfel, in die Frucht und gibt sich dann als Süße hinan. In diesem Vorgang ist nirgendwo Therapie oder Heilung. Es ist das Recht und der Weg der Liebe hinein in den Apfel und dann in die Ernte.

Das Wegerecht der Liebe ist in folgender **Metapher**, die ihr kennt, sehr schön zu beschreiben. Da sind zwei, ein Hochzeitspaar. Sie haben sich entschlossen, in die Kirche zu gehen. Sie gehen den Weg und ihr kennt das, wenn da zwei sind, die Braut in ihrem Kleid, der Bräutigam in seinem Smoking, dann steht die Kirchengemeinde rechts und links von dem Gang automatisch auf, ohne eine Aufforderung beinahe, es ist so. Dann gehen die beiden da vorne zu dem Altar und Pfarrer, oder zu dem Bänklein, wie auch immer das gestaltet ist - und sagen dann anschließend „Ja“.

Und nicht einmal die Zugehörigkeiten zu diesem Tag, nicht einmal die Kutsche, nicht der Brautstrauß, nicht das Essen, nicht die Torte, nicht der Tand um die Hochzeit und nicht einmal Braut und Bräutigam sind die Liebe, sondern das, was da wirkt ist die Liebe und wegen dieser vereinigen sich die beiden. **Wegen dieser Kraft und Energie geschieht dies alles, wegen der Liebe, die alles andere zu sich zieht, die dann die Hochzeit begründet und die dann schließlich die Menschen aufstehen lässt - das ist das Wegerecht der Liebe.**

Und hierzu sehet, die Kirche mit all ihren auch kompromisshaften Situationen innerhalb der Gesellschaft, innerhalb der Gemeinschaft hat die entscheidenden Markierungen vorgenommen, um in den letzten Jahrhunderten mal so, mal so, die Existenzen der Liebe vorzubereiten. Das seht ihr an dem Ritual des Gehens des Brautpaars zum Altar. **Die Liebe hat dieses hier, was jetzt kommt, gut vorbereitet und die Kirche auch! Danke.**

Und dieses ist wieder eine Metapher, die auch eine Art Meditation im Sinne von: dieses Bild vor sich nehmen und dann durch die Tage gehen. Das ist, wofür dieses gemacht ist.

Und so seht, wie die Liebe in ihrer Kraft geht. Du trittst aus dem Haus und du setzt dich zum Beispiel in dein Auto hinein, fährst ein Stück und dann gehst du irgendwo hinan, zu einem Geschäft, zu einem Laden, machst einen Spaziergang zu einer etwas entfernten Bank - was auch immer. **Also ein gewisser Weg, den du gehst zu etwas hin, benutze den für diese Metaphern-Meditation.**

Und dann passiert es, dass du gerade nichts tust. Du gehst nicht einkaufen, du hast nichts Besonderes, sondern du gehst diesen Weg. Und während dessen ist folgendes:

Du weißt, jetzt legt sich in dich die Liebe ein. Und du hast keine bestimmte Aufgabe. Du löst nichts auf, du gibst niemandem einen Tipp, du therapierst niemanden - du gehst. Und dann fängt sich die Liebe hinein im besten Sinne in dein Kleid, in deinen Feinstoff, in dein Blut, in den Mantel deines Seins.

Und oftmals passiert etwas, was du kennst. Auf dem Weg ist irgendetwas. Du wirst komisch angeredet, es ist ungut, ein Sturm kommt auf, eine Situation, zwei Menschen, die da sind, sie kommen dir in die Que-re, ein Auto fährt laut an dir vorbei und stört diesen Weg, auf dem du gehst. Und jetzt passiert folgendes: Du gehst gerade und ganz ruhig und langsam vorbei, nichts stört dich, nichts kann dich in irgendeiner Form ändern - das Wegerecht der Liebe! Denn das werden eure nächsten Jahre und Monate sein. Um euch faucht das Karma, eine fauchende Katze, sie ist laut. Es ist eine Energie, die sich selbst gibt und die sich selbst zeigt und die aus all den Nöten und Krankheiten, Ängsten, Wut, den Glauben an Karma zusammengesetzt ist und sich nun gebärdet und gebärden muss, als Ausdruck des Abschieds, des Sich-Ändern-Wollens. Und du hast das Wegerecht der Liebe und tust nichts hinzu. Du gehst nicht anders, du machst nicht viel Wind, du änderst nichts - du gehst deinen Weg.

Und das ist die Meditation, verbunden mit einem Gleichnis. Denn das Karma, der Wind des Karmas ist jetzt laut und das hat auch seine Berechtigung. Energien werden zusammengezogen, sie werden gelöst, geändert. Die Themen der Schuld, der Projektion in ihrer eigenen Form zusammengefügt und gelöst, geändert, therapiert, wie auch immer.

Und du gehst deinen Weg, denn du hast und du bist das Wegerecht der Liebe auf dieser Erde!

Gott zum Grusse. Danke aus der Bibliothek des Wissens, aus der Bibliothek des Menschen, die ihr selbst in eurem Herzen trägt. Und so wird sie immer wieder transkribiert und übersetzt in solchen Momenten. Gott zum Grusse, danke, Seelen.



Übermittelt von
Andrea Schirnack

mOrgenland

Mein Name ist Andrea Zimmer.

Ich schreibe seit einiger Zeit die „Worte aus dem Morgenland“, die jeden Mittwoch bzw. Donnerstag auf dieser Seite veröffentlicht werden und ich möchte mich hiermit kurz vorstellen. Ich bin Österreicherin, wohne in der Steiermark und lebe seit Ende 2014 in Aschau im Chiemgau. Beruflich komme ich aus der Hotellerie und habe mehrere Hotels in Österreich geleitet. In den vergangenen Jahren habe ich mit Dr. Rüdiger Dahlke und seiner Frau ein spirituelles Zentrum in der Steiermark aufgebaut. Meine ganze Liebe gilt nun der medialen Gabe in mir, die ich in der Medialen Woche und der anschließenden Ausbildung in 2014 für mich entdeckt habe. Die gemeinsame tägliche Arbeit, die Seminarbegleitung, also diese laufende Praxiszeit mit Andrea Schirnack sind eine wunderbare Möglichkeit der Weiterentwicklung. Die Worte aus dem Morgenland zu schreiben, liebe ich sehr. Für mich sind diese Worte am Puls der Zeit und oft für mich persönlich bedeutsam. Ich bedanke mich sehr für diese schöne Zusammenarbeit mit Andrea und der Geistigen Welt.



Geschrieben von
Andrea Zimmer

mCorgenland